

Catharina Cleesattel

Dr. med. dent

Carotisstenose: Akut- und Langzeitergebnisse nach perkutaner Intervention

Geboren am 03.10.1982 in Heilbronn

Staatsexamen am 28.11.2007 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Frau Prof. Dr. med. C. Tiefenbacher

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine retrospektive, nichtrandomisierte Studie, bei der die Daten von 84 stentoptimierten Angioplastien bei 80 Patienten analysiert wurden, welche sich zwischen Juni 2004 und Januar 2008 in der angiologischen Abteilung der Universitätsklinik Heidelberg vorgestellt hatten.

Die Betrachtung der Geschlechterverteilung ergab 59 Männer und 21 Frauen. Das mittlere Alter betrug 70 ± 8 Jahre.

37 der behandelten Carotisstenosen waren symptomatischer und 47 asymptomatischer Natur.

Bei den durchgeführten Interventionen wurden 61 Acculink- und 23 Vivexx-Stents verwendet. Bei 77 der gestenteten Patienten wurde ein Embolieschutzsystem verwendet. Hierbei wurden zwei verschiedene Systeme verwendet, zum einen das FilterWire System, zum anderen das RX Accunet System.

Um ein durch den Eingriff ausgelöstes cerebrales Ereignis rechtzeitig erkennen und behandeln zu können, wurden alle Patienten unter Lokalanästhesie behandelt.

Eine Duplexkontrolle erfolgte 24 Stunden nach dem Eingriff, danach wurden die Patienten zu einem Follow-up nach einem Monat, nach 6-8 Monaten, nach 12 Monaten und nach > 12 Monaten einbestellt. Bei dem Follow-up 24 Stunden postinterventionell stellten sich bei 71% der Patienten die Dopplersignale unauffällig dar, was einer Strömungsgeschwindigkeit < 120 cm/s entspricht. Bei 2 der

gestenteten Patienten kam es postinterventionell zu cerebralen Ereignissen, welche sich als TIA und als linksseitig rückläufige Hemiparese darstellten.

Ein Monat nach Intervention stellten sich bei 75% der Patienten die Dopplersignale unauffällig dar, 6-8 Monate danach bei 59,5%. Bei dem 6-8-Monats-Follow-up zeigte sich bei einem Patienten eine rezidivierende TIA-Symptomatik.

Beim 12-Monats-Follow-up wiesen 47% der Patienten unauffällige Dopplersignale auf.

Als Spät-Komplikationen der endovaskulären Behandlung zeigten sich bei 5,9% des eigenen Patientenguts In-Stent-Restenosen, wobei stentbedingte Artefakte ausgeschlossen wurden. Die Untersuchung der Restenosen (Artefakte eingeschlossen) bezüglich der verwendeten Stents verdeutlichte, dass 83,3% der In-Stent-Restenosen unter Verwendung eines Acculink-Stents und 16,7% bei Vivexx-Stents auftraten.

Durch die ständige Weiterentwicklung der endovaskulären Behandlung der Carotisstenosen können heutzutage nahezu 100% der Patienten erfolgreich behandelt werden. In vorliegender Arbeit war bei 98,8% der gestenteten Patienten der Eingriff erfolgreich.

Die endovaskuläre Behandlung der Carotisstenosen stellt sich in den Akut- und Langzeitergebnissen als relativ sicheres Verfahren mit einer geringen Komplikationsrate dar und kann auch bei Hochrisikopatienten als Alternative zur chirurgischen Carotisbehandlung angewandt werden. Die kombinierte 30-Tages-Schlaganfall-/Todesrate liegt mit 3,6% im eigenen Patientengut im unteren Bereich.